

## ■ Wechsel an der Spitze

Der neue DFG-Förderatlas basiert auf Daten für die Jahre 2014 bis 2016 und zeigt, welche deutschen Hochschulen und Forschungseinrichtungen am erfolgreichsten Drittmittel eingeworben haben.

Während bei den letzten zwei Ausgaben des DFG-Förderatlas die beiden Münchner Universitäten und die Uni Hamburg das Spitzentrio der deutschen Hochschulen bildeten, die in der Physik am erfolgreichsten Drittmittel der DFG einwerben konnten, hat sich nun die Universität Mainz an die Spitze gesetzt. Dies ist eines der Ergebnisse der achten Ausgabe des Förderatlas, mit dem die DFG alle drei Jahre Kennzahlen zur öffentlich finanzierten Forschung vorlegt. Ansonsten finden sich die „üblichen Verdächtigen“ in den Top 10 der Physik – allerdings ist das Karlsruher Institut für Technologie vom 4. auf den 12. Platz abgerutscht, während sich die TU Berlin auf Platz 10 vorarbeiten konnte. Fast 320 von 631 Millionen Euro warben die erfolgreichsten 12 Hochschulen ein (Tabelle) – der Rest verteilt sich auf 60 weitere Hochschulen.

In den betrachteten Jahren 2014 bis 2016 war die Universität Mainz insbesondere bei der Physik kondensierter Materie sowie im Bereich Teilchen, Kerne und Felder erfolgreich und warb dort 20,1 bzw. 23,1 Millionen Euro ein – unter anderem ein Erfolg des Exzellenzclusters PRISMA. Die Universität Mainz ist damit Spitzenreiter in beiden Forschungsfeldern, wobei der Abstand zum zweitplatzierten Standort in letzterem besonders groß ist: Die Universität Heidelberg liegt dort mit 8,6 Millionen Euro abgeschlagen auf Platz 2. Innerhalb von drei Jahren stieg die Summe der DFG-Bewilligungen an der Uni Mainz von 18,6 auf stolze 47,4 Millionen Euro! Bei den Universitäten in München und Hamburg gab es dagegen nur leichte Veränderungen. „Dass die JGU Mainz in den Naturwissenschaften die Liste aller deutschen Universitäten anführt, ist ein herausragender Erfolg“, freut sich der Präsident der JGU und Physiker Georg Krausch.

Auf die der Physik zugeordneten Forschungsfelder entfielen

insgesamt 726 Millionen Euro, dies entspricht 41 Prozent der DFG-Bewilligungen in den Naturwissenschaften. An Hochschulen tätige Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler warben rund 631 Millionen Euro ein. Bei den außeruniversitären Forschungseinrichtungen waren in der Physik das Max-Planck-Institut für Kohlenforschung in Mülheim an der Ruhr, das Leibniz-Institut für Polymerforschung in Dresden und das Max-Planck-Institut für Kolloid- und Grenzflächenforschung in Potsdam am erfolgreichsten.

Einen besonderen Akzent setzt der aktuelle Förderatlas auf die Forschungsförderung in der EU. Verschiedene Auswertungen zeigen, dass insbesondere Deutschland und Großbritannien den europäischen Forschungsraum prägen. So hat Deutschland im EU-Rahmenprogramm Horizon 2020 im betrachteten Zeitraum mit 3,9 Milliarden Euro die meisten Mittel eingeworben vor Großbritannien mit 3,6 Milliarden. Danach folgen Frankreich (2,4 Mrd. Euro), Spanien (2,1 Mrd. Euro) und Italien (1,9 Mrd. Euro). Auch bei den bilateralen Kooperationen und EU-

weiten Netzwerken im Rahmen von Horizon 2020 liegen Deutschland und Großbritannien vorn. Bei der Förderung durch den European Research Council führt Großbritannien mit 555 Starting, Advanced oder Consolidator Grants vor Deutschland mit 456 ERC-Grants.

Zudem richtet der Förderatlas einen Blick auf die Bedeutung der Drittmittel für die Gesamtfinanzierung der Hochschulen. Nachdem der Drittmittelanteil lange angestiegen ist und 2012 mit 28,1 Prozent einen Höchststand erreichte, ist er seitdem stabil. Auch sind die Steigerungsraten deutlich zurückgegangen – von rund 9 Prozent zwischen 2008 und 2013 auf 1,5 Prozent im Jahr 2015. Die Grundfinanzierung ist seit 2008 gestiegen, 2014 erstmals stärker als die Drittmittel. Insgesamt erhielten die deutschen Hochschulen 2015 knapp 20 Milliarden Euro Grundmittel und 7,4 Milliarden Euro Drittmittel.

Drittmittel seien dabei als „Ausweis von Forschungsqualität und als wesentliches Element der Qualitätssicherung im Wissenschaftssystem zu sehen“, unterstrich DFG-Präsident Peter Strohschneider.

Maike Pfalz / DFG

Bewilligungen in Physik						
Hochschule	gesamt (in Mio. Euro)	davon (in Mio. Euro)				
		PKM	OPT	TKF	SND	AST
U Mainz	47,4	20,1	1,2	23,1	2,8	0,1
U Hamburg	43,1	17,5	14,7	7,3	0,1	3,6
LMU München	39,4	17,1	7,0	3,1	4,5	7,8
TU München	29,9	18,1	0,2	8,5	2,0	1,1
U Heidelberg	27,0	4,3	2,7	8,6	0,0	11,4
U Göttingen	23,3	8,2	3,3		7,3	4,5
U Regensburg	19,4	16,1	0,1	3,3		
U Bonn	19,2	2,5	1,7	8,2	0,1	6,7
U Hannover	19,1	2,2	15,3	1,6		0,0
TU Berlin	17,9	14,3	1,5	0,3	1,3	0,4
U Würzburg	17,2	15,3	0,1	0,6	0,2	1,0
KIT Karlsruhe	16,9	8,1	0,2	8,1	0,0	0,5
<b>Rang 1 – 12</b>	<b>319,8</b>	<b>143,8</b>	<b>48,0</b>	<b>72,7</b>	<b>18,3</b>	<b>37,1</b>
<b>HS insgesamt</b>	<b>631,4</b>	<b>315,3</b>	<b>94,6</b>	<b>114,2</b>	<b>51,2</b>	<b>56,1</b>

Die erfolgreichsten zwölf Hochschulen in der Physik haben knapp 320 Millionen Euro eingeworben. Die Bewilligungen sind nach Forschungsfeldern aufgeschlüsselt: Physik der kondensierten Materie (PKM), Optik, Quantenoptik und

Physik der Atome, Moleküle und Plasmen (OPT), Teilchen, Kerne und Felder (TKF), Statistische Physik, Weiche Materie, Biologische Physik und Nichtlineare Dynamik (SND) sowie Astrophysik und Astronomie (AST).